Zeitschrift: Neue Schweizer Rundschau
Herausgeber: Neue Helvetische Gesellschaft
Band: - (1930)
Heft: 4

Artikel: Unsere liebe Frau, Leidtrösterin
Autor: Claudel, Paul
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-760118

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 12.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Unsere liebe Frau, Leidtrösterin

von Paul Claudel

Deutsche Nachdichtung von Helmut Bartuschek

Des Armen Kind, das weiß, wie man sich seiner schämt, und mit wie wenig Liebe man's beschenkt,
Wird doch, wann, wie von ungefähr, ein milderer Blick sich zu ihm niedersenkt,
Ganz rot und fängt zu lächeln an, damit man nicht die Tränen kommen sieht....
Das ist's, was allen Waisen und Vergessenen dieser bösen Welt allzeit geschieht:
Alle, die arm an Hab' und Gut und arm im Geiste sind,
Entbehrn, wie aller Ding' der Welt, auch eines wahren Freunds, gleich jenem niedern Kind!
Der Armen Herz ist zugetan; doch nicht so ganz, daß man's, so man nur will, nicht doch noch öffnen kann.
Es braucht dazu nur eines stillen Blicks der Ehr' und Achtung für sie dann und wann.
Nimm' meinen Blick denn hin, o Armer! Hier ist meine offene Hand... doch traue nicht!
Wie bald, daß ich wie Meines-Gleichen wieder fern dir bin und dein Gesicht
Verloren hab'... Ein armer Mensch hat keinen Freund denn den, der ärmer ist als er; und hat nur ihn!
Drum komm', o meine Schwester, die das Leid bedrückt, tritt in der Stille vor Maria hin!
O Arme, deren Kinder siechen, deren Mann den Gotteslohn vertrinkt,
Wann dich der letzte Pfennig flieht, und dunkle Tage endlos vor dir stehn, voll Not, und nur der Tod voll Trost von ferne winkt,
Wann alle Freude dich verläßt und alle Glückes-Stunden von dir gehn,
Dann tritt zur Kirch' herein, ganz still, und bleib' andächtig vor der Mutter Gottes stehn!
Welch' Unrecht immer widerfahr, wie schwer der Harm auch sei, wie groß des Kummers Bitterkeit,
Wann Kinder leiden, gibt es doch nie Tieferes als der Mutter Leid!
Blick' auf, o Weib! Sieh' Jene droben, ohne Klage, ohne Hoffnung, immer ruhig stehn:
So, wie ein Armer einen Ärmeren trifft und beide schweigend dann einander in die Augen sehn....